



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Was ist der Mensch?

04.03.1992

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.5.6

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1631)

Was ist der Mensch?

=====

Der Aschermittwoch gibt uns das Stichwort: "Mensch, gedenke.." Uns so scheint es erlaubt, in dieser heiligen Stunde diesem Appell nachzusinnen. Und es ist noch einmal erlaubt, dies im Kreis der künstlerisch, literarisch interessierten Menschen zu tun. Und unser Betrachtungsgegenstand erhält eine weitere Aktualität bei dem Gedanken, daß das Jahrtausend sich zum Ende neigt, und dieses Jahrhundert, das die größten geistigen Veränderungen der Geschichte gebracht hat. Sie ist erlaubt, angemessen und aktuell - diese Frage:

Was ist der Mensch?

Man könnte ruhig sagen, daß sich am Ende dieses Jahrhunderts des wissenschaftlichen Forschens im Bereich der sogenannten Humanwissenschaften ein Menschenbild mit einem großen Reichtum an Erkenntnissen abzeichnet, wie sie die Menschheit in der Summe noch nie besessen hat. Und wenn man ein wenig zusammenschauen versucht was Verhaltensforschung, Psychologie - in allen ihren Sparten -, Soziologie, Medizin und Genforschung, Biologie und Biochemie, Pädagogik und Politikwissenschaft, Philosophie und Theologie in allen ihren Sparten vom Menschen sagen, dann ist natürlich nicht alles zu harmonisieren, und doch mündet alles in die Frage: Was ist der Mensch?

Darf man die Antworten in komprimierter Form vorbeiziehen lassen, die aus der Weisheit der Heiligen Schrift, der Denker und der Erfahrung des eigenen Herzens ertönen?

1) D e r M e n s c h i s t e i n w i n z i g e s W e s e n
Wir halten doch alle unwillkürlich den Atem an, wenn wir in unseren Nächten oder vor Fernsehschirmen in das Weltall hinauswandern... Die Dimensionen sind in Raum und Zeit so, daß wir den Atem anhalten. Und wir stimmen Jesus Sirach zu, wenn er sagt: "Ein Hauch ist der Mensch..." Angesichts der Lichtjahr-milliarden und Sonnenmilliarden sind wir doch wirklich nur wie eines jener Elemente, die in kleinsten Sekundenbruchteilen wieder zerfallen, so daß man sie nur schwer feststellen kann. Der Mensch ist ein winziges Wesen.

2) D e r M e n s c h i s t e i n e i n m a l i g e s W e s e n.
Alle, die ihn ein wenig vorschnell einfach irgendwo bei den Primaten eingeordnet haben, müssen bei redlicher Betrachtung schon im Naturwissenschaftlichen revidieren. Wie immer es um die Details der Evolution bestellt sein mag, und wie sehr der Mensch mit dem Tier verbunden sein mag - er überspringt in seinem Wesen eine Mauer, die kein Tier schafft. Er kann nicht fliegen, aber er stößt in die Stratosphäre vor. Er hat keine Greifhand, aber er bewältigt die höchsten Felswände der Welt. Er kann nur schlecht schwimmen, aber er überquert Weltmeere. Er schafft sich die raffiniertesten Werkzeuge, um seine Mängel auszugleichen. Er hat Geschichte, und baut auf die Erfahrungen der Generationen auf. Was im Tierreich nur Signale sind, wird bei ihm zum Wort, zum Fahrzeug der Gedanken....

3) D e r M e n s c h i s t G e i s t u n d S e h n s u c h t
 Im vorigen Jahrhundert soll einmal Virchow, der große Chirurg, ein wenig spöttisch bemerkt haben: "Ich operiere schon lange, habe noch nie die Seele gefunden...." Schon damals soll ein Hörer mit feinem Spott geantwortet haben: "Den Verstand auch nicht". Aber ob die Episode nun wahr oder nicht wahr ist, so einfach würde es sich eine moderne Medizin nicht machen. Dazu weiß man zu gut, wie sehr dieses Rätsel Mensch ein ineinander von Materiellem und Immateriellen, von Meßbarem und Unmeßbarem ist, und daß Mikroskop und Scanner, Röntgen- und Laserstrahl und die extremste Gehirnforschung sein letztes Wesen nicht zu fassen kriegen. Virchow gilt nicht mehr. Im Menschen regen sich Flügel, Gedanken und Sehnsüchte, die man nicht einfach auf chemische Formeln reduzieren kann. Es ist, wie es der Psalm sagt: "ES ist der Geist im Menschen, des Allmächtigen Hauch, der ihn verständig macht..." (PS 32,8)

4) D e r M e n s c h i s t e t w a s Z w i e s p ä l t i g e s.
 Wie hat ein Psychologe gesagt? Er sei ein "konfliktträchtiges Wesen". Er ist, so wie er uns erscheint, ein Belasteter. Von Erbe und Umwelt her, von Erziehung und Gesellschaft, von tausend Einflüssen und Konditionierungen her, die ihn umringen, prägen, einengen. Unzähligemale umwittert ihn Tragik. Alle große Literatur kreist um diese Zwiespältigkeit des Menschen, um seine inneren Konflikte und Geschicke, um das, was wir in der Glaubenslehre eben "Erbsünde" nennen, unheile Situiertheit dieses Wesens Mensch. Gewiß, er kann zwar zu gewaltigen humanen und karitativen Leistungen aufbrechen, aber eben auch zu vernichtenden Kriegen... Er steht immer in einem gefährlichen Hell-Dunkel.

5) Und doch: D e r M e n s c h i s t e t w a s G r o ß e s.
 Denken wir nur daran: Wenn Sie und ich, hier um den Altar, wir alle, Staubkörner des Universums, flüchtige Ansammlungen einiger Milliarden Moleküle, in jeder Hinsicht gebrechliche, gefährdete und dem Tode zu lebende Geschöpfe, wenn wir nun dieses Brot da vor uns haben, und ich nehme es und sage: Das ist mein Leib! - dann ist er da, in unfaßbarer Dichte und Konzentriertheit. Er, der alles geschaffen hat und erhält und erlöst und heimführt. Darum ist der Mensch etwas Großes.

Wiederum nach dem Psalmwort:

"Was ist der Mensch, daß seiner du gedenkest, was so ein Menschenkind, daß du in Huld es heimsuchst? Nur wenig hast du ihn den Engeln nachgestellt, hast ihn gekrönt mit Herrlichkeit und Ruhm"!

Der Mensch ist etwas Winziges, (-Staub, der zur Erde zurückkehrt)
 der Mensch ist etwas Einmaliges
 Der Mensch ist Geist und Sehnsucht
 Der Mensch ist etwas Zwiespältiges, Belastetes, und doch
 der Mensch ist etwas Großes
 D e n n G o t t n i m m t s i c h s e i n e r a n .